

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnenents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Der Mißbrauch der Redefreiheit.

Oedenburg, 13. Juni.

Der Parlamentarismus in Oesterreich verwildert immer mehr; es kommen Skandal-szenen vor, die alle bisherigen tumultuari-schen Ausschreitungen im Wiener Abgeord-netenhaus in den Schatten stellen und die überhaupt in den Annalen der Parlamente ohne Gleichen sind. Der radikale czechische Abgeordnete K. Lofac insultierte in ver-wegenster Weise den Kaiser Wilhelm II. wegen seiner in Marienburg gehaltenen Rede, die ihre allerdings sehr scharfe Spitze gegen die polnischen Unterthanen des Deutschen Kaisers richtete. Es war ein unerhörter und geradezu sträflicher Mißbrauch der Redefreiheit, welchen K. Lofac, gestützt auf seine reichsräthliche Immunität, trieb, als er in wahrhaft pöbelhaften und rohen Ausfällen den treuen Verbündeten unserer Monarchie, den Deutschen Kaiser, ausrempelte. Es überschreitet alle Grenzen des Erlaubten, was der genannte czechische Deputierte sich herausnahm und seine Worte mußten bei jedem anständigen oder auch nur unbefangenen Denkenden tiefen Resens erregen.

Als ihm nun der Präsident des Hauses — Graf Vetter — pflichtgemäß den Ordnungsruf erteilte und dem Redner schließlich das Wort entzog, ergoß sich aus dem Lager der czechischen Agrarier und

czechischnationalen Sozialisten ein rauschendes Meer von Schmähungen über das Haupt des Deutschen Kaisers. Die grenzenlose Verwilderung in Mißbrauch der Redefreiheit nahm solche Dimensionen an, daß sich der Präsident genöthigt sah, mitten im Spektakel die Sitzung zu schließen. Selbst diese entsprechende und kräftige Maßregel vermochte nicht den sogar der niedrigsten Bierbank unwürdigen Schmähungen ein Ende zu machen, denn auch nach dem Sitzungs-schluß dauerten die beschimpfenden Ausfälle gegen den Deutschen Kaiser fort.

Die krassen Fortschritte des innern Zerfalls Oesterreichs konnten nicht leicht eine grellere Beleuchtung erhalten, als es in dieser turbulenten Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses geschah. Die Krone sowohl als die zivilisirten Nationen Europas werden wieder einmal eindringlich daran gemahnt, daß Bestand und Zukunft dieser Monarchie auf der Konsolidation des ungarischen Staates beruhen. Während sich in Oesterreich die Anzeichen der Dekadenz und der Auflösung täglich häufen, schreitet Ungarn vorwärts auf dem Wege stetiger Entwicklung, innerer Festigkeit und unbedingter Verlässlichkeit bezüglich seiner Beziehungen zur Dynastie und zu den internationalen Bundesgenossen der Monarchie.

Die Politik Ungarns wird von staatsmännischer Einsicht bestimmt. Wäh-

rend in Oesterreich die nationale Leidenschaft und die klerikale Herrschsucht den Dreibund sowohl in Berlin als in Rom untergraben, beruht er in Ungarn auf den felsenfesten Stützen bundestreuer Ueberzeugung und des Liberalismus. Die Erhaltung dieser Grundlage der europäischen Machtstellung der Monarchie ist nur durch die Festigkeit der ungarischen Politik möglich geworden, welche die zerfasenden österreichischen Bestrebungen paralytirt. Niemals läßt man sich den Blick hier von Vorurtheilen oder Antipathien trüben. Lange galt Rußland als Ungarns Erbfeind. Schwer war es, die Intervention von 1849 zu verschmerzen. Dennoch, sobald es die europäische Konstellation und das Interesse der Monarchie erforderten, breitete Ungarn den Schleier des Vergessens über die blutige Vergangenheit. Die freundschaftliche Annäherung an Rußland wurde gebilligt und das kluge Verständniß für die Erfordernisse der Gegenwart überwog das Andenken an den Haß der Vergangenheit.

Auch die thörichten Herausforderungen des österreichischen Kabinettschefs Dr. v. Koerber vermochten die ungarische Politik nicht zu Repressalien zu verleiten. Die großen Aufgaben, denen der Beamten-geist nicht gewachsen ist, stiegen ihm zu Kopfe. Er lärmt, er poltert und droht, wenn auch in gebildeter Form, aber im

Fenilleton.

Die verhängnisvolle Inschrift.

Kriminal-Roman von A. W. Kahlé.

(Fortsetzung.)

„Ich bedauere, mich früher geirrt zu haben,“ erklärte dann der Dirigent. „Die blaue Farbe, mit welcher das Wort „Tyrann“ überzogen war, ist in der That eine andere, als die Grundfarbe der Vase. Sie stimmt genau mit der Probe, welche Herr Wegener vorgelegt hat, und mit der Farbe auf dem Papier.“

„Wohlan, meine Herren Geschworenen, ich habe nichts mehr zu beweisen,“ sagte Altenberg mit erhobener Stimme. „Es ist klar dargethan, daß der Expedient der Porzellan-Manufaktur, Salomon Wolf, getrieben von Haß, Rachedurst und Eigennutz, das Wort „Tyrann“ zu der Inschrift hinzugefügt, welche Begeisterung und Hingebung für seinen verehrten König dem Grafen Laniska eingegeben. Da jedoch Ihnen, meine Herren, keine Anklage Wolf's vorliegt, sondern nur eine Anklage des Grafen Laniska, so überlasse ich den Ersteren der Strafe der Landesgesetze. Sein Verbrechen ist um so größer, da er wissen mußte, daß er nicht nur den Grafen Laniska, einen Mann, der mit Recht die Huld seines Königs und die Achtung seiner Freunde verdient, sondern auch die edle Mutter desselben, sowie die junge Künstlerin, die dem Grafen Freiheit und Ruhm verdankt, und ihren Bräutigam unglücklich machen mußte. Geben Sie nun Ihr Urtheil ab, meine Herren; es kann nicht zweifelhaft

sein. Sie haben die außerordentliche Genugthuung, zum ersten Male auf dem Boden Preußens Recht zu sprechen als Gleiche über einen Mann Ihresgleichen, und Sie haben das Glück, diesen Mann, den Sie Alle achten und ehren, seiner Familie, seiner Laufbahn, seinen Freunden zurückzugeben. Er wird achtungswerther als je dastehen, da die Zweifel, welche auch die Vertrauensvollsten unter Ihnen vielleicht hegten, stegreich widerlegt sind. Meine Herren, ich beschließe die ungewöhnliche Aufgabe, die mir heut zu Theil geworden und die nun beendet ist, mit einem aufrichtigen und innigen Dank gegen den großen Monarchen, dessen Edelmut und Gerechtigkeitsinn mir die Möglichkeit gewährt haben, die Gesetze meines neuen Vaterlandes zu Gunsten eines Bürgers dieses Staates anzuwenden!“

Die Aufregung, die nach diesen Worten im Saale herrschte, würde in lauten Beifall ausgebrochen sein, wenn die Versammlung nicht von dem richtigen Gefühl geleitet worden wäre, daß jeder derartige Ausbruch dem Könige peinlich sein müsse. Auch ertönte bereits die erste Stimme des vorsitzenden Richters.

Kurz und klar stellte dieser die Thatfachen noch einmal zusammen. Er sprach nicht zu Gunsten Laniska's; aber der Beweis, daß Wolf der Schuldige sei, schloß die Freisprechung in sich. Die Geschworenen, von ihm aufgefordert, zogen sich ins Rathungszimmer zurück.

Während der kurzen Zeit, die bis zu ihrer Rückkehr verging, breitete sich abermals das tiefe Schweigen über die Versammlung. Der König sah ernst den Blick vor sich hin

gerichtet, in seinem Sessel. Die Gräfin und Sophie, deren Hände ineinander ruhten, vereint wie ihr Schicksal, hatten nur Blicke für Altenberg, den jungen Grafen und Reinhold Gerstorff. Wenn Sophie's Blicke denen des Verlobten begegneten, spiegelte sich in ihnen unnennbares Glück. Erst jetzt konnte sie sich der Seligkeit ihrer Liebe hingeben; erst jetzt konnte sie denen, die soviel für sie gethan, mit freudigem Herzen und von ganzer Seele danken. Ueber den Grafen schien eine Bewegung gekommen zu sein, die er nur mit Mühe verbarg. Sein Blick, von der Mutter zurückkehrend, ruhte immer wieder auf Altenberg. Dieser, das edle männliche Gesicht frei erhoben, schaute, mit klarem, stolzem Blicke auf den geretteten Freund.

Die Geschworenen kehrten zurück. Der älteste von ihnen verkündete den Spruch: Daß der Graf Laniska einstimmig von ihnen für unschuldig befunden worden sei.

In diesem Augenblicke brach die lange verhaltene Bewegung der Gemüther in einem lauten Beifallsruf aus, dem ein stürmisches Lebehoch auf den König folgte.

Einer von den beiden Offizieren, die Laniska begleitet hatten, überreichte dem Grafen den Degen desselben, den er bei sich führte. Der Richter und auch der königliche Anwalt, sowie die Geschworenen traten zu ihm, um ihm Glück zu wünschen.

Friedrich hatte sich erhoben. Der Ruf: „Der König spricht!“ flog durch den Saal; Alles verstummte.

(Fortsetzung folgt.)

Gründe in demselben Sinne wie die Pulverschläger und Rindertrompeter in seinem Abgeordnetenhaus. Er ist mit ihnen ein Herz und eine Seele. Sie verstehen einander vortrefflich, ist es doch die Sprache des Hasses, der Zerspaltung der Monarchie, die auch er spricht. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat seiner parlamentarischen Unfähigkeit in der hier in Rede stehenden vorgestrigen Sitzung die Krone aufgesetzt. Es verdient nicht mehr in der Reihe jener Volkshäuser genannt zu werden, welche Anspruch auf internationale Achtung und Berücksichtigung haben.

Zum Glück sind nicht nur die Monarchen, sondern auch die Völker der beiden Monarchien durch solche Bande gegenseitiger Freundschaft und Sympathie mit einander verknüpft, daß die wahnwitzigen Ausbrüche einiger nationalistischer Fanatiker, welche sich nicht entblödeten, auch die Dynastie Oesterreich-Ungarns wiederholt zum Gegenstande frecher Anwürfe zu machen, keinerlei Einfluß haben können; allein unbedingt notwendig ist es, daß diesem tollen Treiben endlich ein Ziel gesetzt werde und sei es in Ermangelung gesetzlicher Mittel, wenigstens dadurch, daß ihnen das ausgedrückt werde, was sie durch ihr ganzes subversives Treiben längst verdient haben, nämlich die allgemeine Mißachtung.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Die Kämmererwürde.** Seine Majestät der König hat dem Matrikelinspektor und Reservelieutenant Julius Berzeviczy v. Berzeviczy und Stefan Domniz, sowie dem Oberlieutenant im Honvéd-Husaren-Regiment Nr. 7 Andreas Barczay v. Barcza und dem Grundbesitzer Sigmund Kende v. Kölese die k. u. k. Kämmererwürde verliehen.

○ **Aus kirchlichen Kreisen.** Mittelfst allerhöchster Entschliessung wurde dem Großprobst der Kalocsaer Diözese Johann Molnár der Titel eines Bischofs von Scardona verliehen.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Der frühere österr.-ung. Gesandte in Teheran, Albert Sperjesy von Szárváros und Toti, jetzt in Disponibilität, ist zum Gesandten in Lissabon ernannt worden. Der Ministerpräsident bei den Regierungen von Argentinien, Uruguay und Paraguay, Fürst Raoul Wrede, wurde in den Ruhestand übernommen.

○ **Bund ungarischer Fabrikindustrieller.** Eine Deputation des Bundes ungarischer Fabrikindustrieller machte gestern Donnerstag unter Führung des Präsidenten Franz Chorin dem Handelsminister Láng und dem Finanzminister Lukács ihre Aufwartung. Der Handelsminister betonte in seiner Beantwortung, es sei seine feste Ueberzeugung, daß die künftige Entwicklung Ungarns in großem Maße davon abhängt, ob es gelingen werde, die ungarische Fabrikindustrie zur Entwicklung und zum Aufblühen zu bringen. Finanzminister Lukács sagte zu, die Interessenten bezüglich der Investitionen rechtzeitig zu informieren. Ministerpräsident v. Széll sprach am verheißungsvollsten zu der auch bei ihm erschienenen Deputation Er sagte nämlich wörtlich: „Ich werde Sie, so oft Sie kommen, sehr gerne anhören, und hoffe, daß sich hierfür je öfter die Gelegenheit ergeben wird. Seien Sie überzeugt, daß ich Ihre Thätigkeit, die ich für wichtig, ja als für das Land unentbehrlich halte, und die nie in den Hintergrund gedrängt werden darf, aufs kräftigste unterstützen werde, damit Ihre Ziele der Verwirklichung entgegengehen.“

○ **Obergespans Jubiläum.** Wie man aus Sepsi-Szent-György berichtet, war Obergespans Geheimrath Josef Potsa anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums Gegenstand lebhafter Ovationen. Minister-

präsident Koloman Széll verdolmetschte seine Glückwünsche in einem warm gehaltenen Telegramm.

○ **Der Lebensstellungsnauchweis der Einjährig-Freiwilligen.** Honvöminister Baron Géza Fejérváry hat an sämtliche Verwaltungsbehörden des Landes im Interesse der Einjährig-Freiwilligen ein Reskript gerichtet. Die Ausfolgung und Ueberprüfung der zur Nachweislieferung der Lebensstellung und Subsistenzmittel notwendigen Dokumente erleidet nämlich bei den kompetenten Behörden in vielen Fällen eine derartige Verzögerung, daß die Kadet- resp. Offiziers-Aspiranten ohne eigenes Verschulden häufig bei der Ernennung übergangen werden müssen. Nun fordert der Honvöminister die Behörden, zu einem beschleunigten Amtsgeschäft in solchen Angelegenheiten auf.

○ **In Angelegenheit der Brüsseler Zuckerkonferenz.** In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Minister Lukács, die Interpellation des Abgeordneten Csavolsky, welcher fragte, weshalb in der Brüsseler Zuckerkonferenz die Interessen der ungarischen Zuckerindustrie nicht wirksamer geschützt wurden. Der Minister meldete, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Frage keinen isolierten Standpunkt einnehmen konnte, da sonst Strafzölle gegen uns in Anwendung gebracht worden wären und wir unsere bisherigen Absatzgebiete verloren hätten. Oesterreich-Ungarn sei in dieser Frage in vollem Einvernehmen mit Deutschland vorgegangen und es sei nicht wahr, daß die Vertreter Deutschlands die unsrigen nicht loyal unterstützt hätten. Die Frage, was die Regierung zur Linderung der kritischen Lage der Zuckerindustrie zu thun gedenke, werde anlässlich der Unterbreitung jener Vorlage gelöst werden, durch welche die Beschlüsse des Brüsseler Uebereinkommens zu ratifizieren sein werden.

○ **Die Bischofswahl in Arad** verlief am 12. d. unter Kundgebung großen Interesses. Sie begann um 8 Uhr Vormittags mit einer Messe, welche Erzbischof Metianu las. Um 11 Uhr Vormittags begann in der Kirche die Abstimmung. Anwesend waren: Magnatenhaus-Mitglied Josef Gáll und Vinzenz Babs als weltliche, wie auch die kirchlichen Mitglieder. Nach der Messe ermahnte Metianu die Versammelten in einer längeren Rede zur Liebe und Eintracht und bat sie, diese Gefühle bei der Wahl zu betheiligen. Schließlich gedachte er des verewigten Bischofs Goldis und ließ Se. Majestät hochleben. Nikolaus Cenkü begrüßte im Namen der Synode den Erzbischof. Vikar Ignaz Pap erklärte, auf die Kandidation nicht zu reflektieren. Bei der geheimen Abstimmung wurden 57 Stimmen abgegeben; von diesen entfielen 30 auf Mangra, 26 auf Hamse und 1 Stimme auf Pap. Mangra erscheint daher mit einer Mehrheit von 4 Stimmen zum Bischof gewählt.

Ausland.

— **König Albert von Sachsen.** Das gestern um 6 Uhr Abends ausgegebene Bulletin lautet: Das Befinden des Königs war am heutigen Tage ein sehr wechselndes. Die Erscheinungen bedenklicher Schwäche herrschten vor; seltener und nur auf kurze Zeit zeigte der Kranke größere Theilnahme. Der Zustand ist nach wie vor ein ernster.

— **Fürst Ferdinand in Petersburg.** Nach dem Diner im Großen Palais zu Peterhof versammelten sich die Majestäten, sowie alle geladenen Gäste im Weißen Saale, woselbst Fürst Ferdinand an den Kaiser eine Anrede hielt, in welcher er darauf hinwies, daß das bulgarische Volk in dankbarer Erinnerung an den Zar-Befreier und die großen Ereignisse des russischen Befreiungskrieges in der Hauptstadt des wiedererstandenen Bulgariens ein Denkmal errichte, dessen Nachbildung Fürst Ferdinand dem Kaiser Nikolaus mit dem Ausdrucke der dankbaren Erkenntlichkeit des bulgarischen Volkes überreichte. Hierauf brachte der Präsident der bulgarischen Sobranje Dragan Zankow die Bitte vor, der Kaiser möge die Feier der Enthüllung dieses Denkmals durch seine Anwesenheit beehren.

— **Nach dem Friedensschlusse.** Die „Times“ sagen, die Nachricht, daß General Lyttleton den Befehl in Natal niedergelegt und sich nach Transvaal begeben hat, ist der überzeugendste Beweis für das Vertrauen, mit dem die Militärbehörden in Südafrika und die Regierung in London die Lage in unseren neuen Besitzungen betrachten. Die Thatsache, daß dieser Schritt Lyttleton für angezeigt erachtet wurde, ehe der Krieg vierzehn Tage vorüber ist, ist schon ein deutliches Anzeichen dafür, daß kein Gegen Grund gegen einen Wechsel im Oberbefehl und keine Ursache besteht, warum General Ritchener nicht bald nach England zurückkehren sollte.

— **Aus Südafrika.** Das Parlamentsmitglied Oberst Lynch, welcher auf Seite der Buren gesochten hatte, wurde am 11. d. Früh bei seiner Ankunft in Newhaven verhaftet.

— **Gescheiterte Schiffe.** Das Reuter'sche Bureau meldet aus East-London von gestern: Während eines heftigen Sturmes wurden gestern die drei Segelschiffe „Aurora“ (Schweden), „Lina“ (Deutschland) und „Atbara“ (Norwegen) an Strand geworfen und scheiterten. Die aus elf Mann bestandene Besatzung der „Atbara“ ist mit Ausnahme des Kapitäns, der sich am Lande befand, ertrunken. Die übrige Mannschaft wurde gerettet.

Unser Dienstbotenwesen.

Oedenburg, 13. Juni.

Unsere Schwesterstadt Pozsony will demnächst ein neues Statut ausarbeiten lassen, welches das Dienstbotenwesen zur Zufriedenheit der Dienstgeber regeln soll.

Diese Reform scheint uns vollkommen zeitgemäß, nur würden auch andere Städte derselben bedürfen.

In Pozsony hat man die angeregte Idee mit vielen, leider auch bei uns zutreffenden Argumenten begründet. Wir wissen allgemein, daß es für unsere Hausfrauen heute durchaus nichts Ungenehmes ist, auf die Hilfe eines Dienstmädchens angewiesen zu sein. Die Mädchen treten in den Dienst, wobei sie mitunter sogleich ungebührliche Ansprüche erheben: Hoher Lohn, wenig und gar keine schwere Arbeit, recht viel Ausgänge u. s. w. Trotz des hohen Lohns soll die Hausfrau, wenn Wäschtag ist, noch extra eine theure Wäscherin beistellen, damit es das Mädchen leichter hat.

Schlimmer noch sind solche Partheien daran, die im ersten oder zweiten Stocke wohnen, denn es wäre fast nothwendig, auch noch für das Herbeitragen des erforderlichen Wassers (wenn keine Wasserleitung vorhanden ist) eine separate Arbeitskraft zu engagieren, denn auch diese Mühe wird von vielen Mädchen gescheut.

Die Hausfrauen sollen es sich ferner gefallen lassen, daß das Mädchen mitunter irgend ein „Freund“ oder „Verwandter“ besucht, daß es öfter des Abends vor dem Hausthore eine längere Promenade unternimmt, an Sonn- und Feiertagen aber gleich nach Tisch fortleit, um sich bis möglichst spät zu amüsieren. Läßt der Dienstgeber nur einen gelinden Vorwurf ergehen, sobald die Magd gar zu spät zurückkehrt, so kann er nur zu oft auf eine Kündigung gefaßt sein.

Ehre, wem Ehre gebührt, es gibt auch brave, gute Dienstboten, das gros aber huldigt den oben geschilderten Prinzipien.

Viele Mädchen sind geradezu gewissenlos. So manche Dame z. B. vertraut ihr Theuerstes, ihre Kinder, der Obhut der Magd an, schickt mit dieser die Kleinen in die Luft; die bestellte Hüterin mißbraucht aber schände dieses Vertrauensamt. Die Kinder bleiben unbeaufsichtigt, sind der Gefahr ausgesetzt irgendwo zu stürzen, oder überfahren zu werden, das Mädchen aber richtet unterdessen mit nachlässigen Freundinnen seine Herrschaft aus, oder hört den Liebesanträgen eines feischen Soldaten zu.

Der Hang nach Puß, Bequemlichkeit und Vergnügen treibt viele Mädchen frühzeitig auf verfehlte Lebensbahnen. Wie oft findet man nicht Dienstboten, die trotz ihrer Jugend sittlich total ruinirt und daher im Hause unduldbar sind? Den Höhepunkt erreichen die Forderungen der Mädchen alljährlich im Juni und Juli,

wenn die Erntezeit naht, da werden ihre Ansprüche gelinde gesagt — unverschämt. Halbe Kinder, die kaum etwas vom Hauswesen verstehen, die eben nur zum Zubringen, Abwaschen, Zimmerkehren etc. brauchbar sind, fordern doppelten Lohn. „Entweder gibt mir die Gnädige so viel oder ich geh'!“ lautet die kategorische Forderung. Um eine Lohnerhöhung zu erreichen, greifen viele der Mägde zu wahrhaft raffinierten Mitteln. Geht der Plan fehl, so wehe den armen Dienstgebern! Kein gutes Haar bleibt an ihnen; der mit der horrenden Forderung abgewiesene Diensthote boykottiert förmlich.

Wie die Verhältnisse stehen, ist also nur diejenige Familie zu beneiden, die nicht angewiesen ist, sich ein Dienstmädchen zu halten. Es dürfte — wenn nicht bald eine energische Milderung erfolgt — noch so weit kommen, daß die Dienstgeber beim Einstande den Mädchen ihr „Buch“ vorlegen müssen, in welches die früheren Diensthote über Lohn, Kost, Wohnung, Herr, Frau, Kinder u. s. w. ihr Gutachten eingetragen haben.

Dies ungefähr sind die Argumente, die man drüben in Pozsony ins Treffen führt. Da dieselben aber auch die hiesigen Verhältnisse höchst getreulich illustrieren, würden auch die Soproner Hausfrauen äußerst dankbar sein, wenn eine gründliche Reform des Diensthotenwesens erfolgte.

Die Diensthotenbücher sind heute nicht mehr maßgebend, denn selbst einer notorisch schlechten, untauglichen Magd soll man kein ungünstiges (wenn auch verdientes) Zeugnis ausstellen. Dieselben Klagen wie Pozsony, führen auch unsere Hausfrauen.

In Nagybánya hat man bereits vor 3—4 Jahren bestimmt, daß jedes in den Dienst tretende Mädchen, gleich beim Eintritte einen Revers zu unterfertigen habe, in welchem es für bindend anerkennt: 1. das Wasser in den I., II. ja auch III. Stock zu tragen, 2. nach 8 Uhr Abends ohne Befehl des Dienstgebers die Straße nicht mehr zu betreten, 3. endlich, nur jeden dritten Sonntag Nachmittags freien Ausgang zu haben.

Da also unsere Diensthotenfrage gerade so der Regelung bedarf, wie die unserer Schwesterstadt, da ferner die obigen Uebelstände leider nur zu wahr — ja, in Wirklichkeit oft noch viel ärger — sind, wie die der Pozsonyer würden auch wir eine ähnliche Aktion mit Freuden begrüßen, unsere vielgeärgerten Hausfrauen aber freier aufzathmen, denn sie sind es, die an dieser Mißere am Meisten leiden. Daß die Reform aber auch aus moralischen Rücksichten höchst notwendig ist, dürfte kaum näherer Daten bedürfen.

Alpha.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 14. Juni. Katholiken: Basilien. — Protestanten: Antonia. — Griechen: 1. Juni. Jusi.

Oedenburg, 13. Juni.

* **Der König auf dem Schneeberge.** Dienstag, den 17. d., wird Se. Majestät das Elisabethklein auf dem Schneeberge besuchen. Aus diesem Anlasse werden in Puchberg am Schneeberge große Vorbereitungen für den Empfang des Monarchen getroffen. An dem Empfange werden sich außer den Bezirksbehörden und den Gemeindevertretungen auch noch die Feuerwehren, Veteranen, Schützen, sowie die Schüler der Oberklassen aller Schulen des Bezirkes beteiligen. Der Neunkirchner Schützenverein wird Se. Majestät auf dem Hochschneeberge begrüßen.

* **Der Nachfolger Maráz.** Für die durch das Ableben des Domprobstes am hiesigen Kollegiat-Kapitel Franz Maráz vakante Stelle, soll — wie man uns mittheilt — der gewesene klerikale Reichstagsabgeordnete des Lödöer Bezirkes, Rudolf Bader ausersuchen sein.

* **Promotion.** Der Vizenotär am hiesigen Gerichtshof, Gabriel Bányi wurde dieser Tage an der Budapester Universität zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert.

* **Ernennungen.** Der Zentral-Direktor des Post- und Telegraphenamtes in Budapest

ernannte die Expeditorinnen Julie Szahola und Amalie Straffer zu Manipulantinnen bei der hiesigen Post- und Telegraphen-Direktion.

* **Die städt. Wirtschaftskommission** hielt gestern Nachmittags unter Vorsitz des subst. Bürgermeisters eine Sitzung, in welcher nur zwei bedeutendere Gegenstände verhandelt wurden. Der Besitzer der in der Nähe des Barischwaldes gelegenen Acker, Johann Meyne suchte mit noch beiläufig 200 Wirtschaftsbürgern bei der Kommune an, selbe möge eine Aktion einleiten, welche die Modifizierung des Jagdgesetzes bewirken soll. Diese Abänderung des Gesetzes habe darin zu bestehen, daß die Hasen und Kaninchen nicht unter den Schutz des Jagdgesetzes gestellt bleiben, respektive die Verfolgung dieser schädlichen Nagethiere auf den Aekern und Weingärten möge nicht ein ausschließliches Privilegium der Jagdpächter bilden, sondern, daß die Hasen mit Rücksicht darauf, da sie einen beträchtlichen Schaden an den Kulturen anrichten, von Jedermann vernichtet werden können. Die Kommission wird der Generalversammlung das Gesuch befürwortend vorlegen. — Das Fiakerstatut, mit deren Ueberprüfung die Kommission von der Generalversammlung betraut wurde, wird einer Subkommission, bestehend aus den Repr. Géza Szombor, Georg Steiner und Adolf Bergmann hinausgegeben. Diese Subkommission wird mit den Bevollmächtigten der Fiakerinhaber zu unterhandeln haben.

* **Das Einkommen der Stadt Sopron** aus dem Brennberger Kohlenbergwerke ist im Vorjahre sehr hoch gestiegen. Die dreijährige Durchschnittssumme beträgt 67.392 K 48 h. Das vorjährige Einkommen jedoch beziffert sich mit 76.818 K und 12 h. Die Stadt Sopron bekommt nämlich von der Brutto-Einnahme 8%. Da im laufenden Jahre der Kohlenkonsum um 123.362 Meterzentner geringer war, als im Vorjahre, wird der heurige Vermögensausweis eine immerhin erhebliche Verminderung der Einnahmen zu verzeichnen haben.

* **Der Gedenktag der Schlacht bei Cusozza.** Am 24. d. jährt sich der Tag, an welchem die österreichisch-ungarische Armee bei Cusozza unter weiland Sr. k. und k. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht einen großen Sieg errungen hat. Bekanntlich hat dabei unser Hausregiment Nr. 76, vermöge seiner zähen Ausdauer und Tapferkeit vor dem Feinde, einen sehr hervorragenden Antheil an dem glänzenden Erfolge des Schlachttages errungen. Es wird sonach auch heuer, wie in jedem Jahre, aus Anlaß dieses ruhmvollen Gedenktages, das hier stationierte Bataillon des 76. Infanterie-Regiments eine solenne Feier abhalten und nach erfolgter Kirchparade ein kameradschaftliches Diner, sowie Bewirthung der Mannschaft stattfinden.

* **Apostel-Abend.** Der hiesige Musikverein veranstaltet zu Ehren seines langjährigen verdienstvollen Mitgliedes, Herrn Bernhard Rapossi, anläßlich dessen baldigen Scheidens aus Sopron eine Abschiedssoirée. Dieselbe findet in einem separaten Salon der hiesigen Aktien-Brauerei, den deren Direktor Gluck der Gesellschaft in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellt, am Donnerstag den 19. d. statt und wird dabei der Musikverein ein reichhaltiges Programm gediegener musikalischer Vorträge abwickeln. Die Theilnahme an der Soirée ist für Vereinsmitglieder unentgeltlich, für Gäste eine Krone per Person. Separate Einladungen werden nicht ausgegeben, sondern bloß durch die Lokalzeitungen das Publikum verständigt.

* **Maturitätsprüfungen.** Am kath. Gymnasium wurden die Maturitätsprüfungen gestern Nachmittags beendet. Als ministerieller Bevollmächtigter fungirte der Direktor der Gyödrer Staatsoberrealschule, Oberdirektorstellvertreter Emil Lener. Von 18 Maturanten wurden drei auf zwei Monate reprobiert. Drei entsprachen mit Vorzug (Emerich Fischer, Robert v. Flandorffer und Géza Rapossi), sechs legten mit gutem Erfolge die Maturitätsprüfung ab. Sechs wurden einfach für reif erklärt.

* **Die städt. Kommission für öffentliche Bauten** hielt gestern Nachmittags 4 Uhr im Kommissionssaale des Rathhauses eine Sitzung

mit folgendem Programm ab: 1. Das Gesuch des Soproner Turn- und Feuerwehrvereins um Verlängerung des Trottoirs auf der Pfarrwiese. 2. Das Ansuchen des Soproner Hausbesizers Leopold Lima, behufs Suspendierung der Grube vor den Häusern Nr. 32, 34. und 36 in der Kossuthstraße. 3. Der Antrag des Repräsentanten Géza Szombor um Eröffnung des Wiedener Thores. 4. Das städt. Ingenieursamt legt den Plan und Kostenvoranschlag der zwischen den Ackerwägen „Salzgrund“ und „Gritsch“ zu legenden Straße vor. 5. Die Zugschrift der Wasserleitungsgesellschaft in Angelegenheit der Niederlegung von Haupttröhen in der Königsgasse. 6. Bericht des städt. Ingenieursamtes in Angelegenheit der im Soproner Hotter aufgestellten Grenzweiser.

* **„Tarka Szinpad“ in Sopron.** Das in Budapest so beliebte ungarisch-literarische Variété (Ueberbrettel) „Tarka Szinpad“ wird, wie man uns mittheilt, auf seiner Rundreise durch ganz Ungarn, auch nach Sopron kommen. Die Arrangeure dieser Rundreise sind Julius Rudnyánsky, der bestbekannte Dichter und Eugen Poltán, das interne Mitglied der Redaktion des „Budapesti Hirlap“. In Sopron wird „Tarka Szinpad“ am 18. d. M. eine Vorstellung entweder im Theater oder im großen Kasinoaale veranstalten.

* **Vom Schnellzuge überfahren.** Man berichtet aus Győr: Der Nagybányaer Gutbesitzer Adolf Freund-Dallós fuhr in Begleitung eines dortigen Mädchens Namens Gijela Tar auf einem Einspanner von hier nachhause. Beim Wegübergang über die Bahlinie scheute das Pferd und rannte gegen die heranbrausende Lokomotive des Grazer Schnellzuges. Der Wagen wurde beiseite geschleudert und Freund blieb sofort todt; das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es, falls es überhaupt aufkommt, ein Krüppel bleiben wird.

* **Irma Tihanyi.** Mit heutiger Post erhielten wir ein Schreiben von dem Günsler Bürger, Herrn Hermann Freyler, der uns davon verständigt, daß unsere Information, die wir von einem seiner hiesigen Verwandten einholten, nicht der Wahrheit entspreche. Herr Freyler, der Vater von 25 Kindern ist, erklärt in gar keiner Verwandtschaft mit der hier verhafteten Tihanyi, rechte Freyler zu stehen. Auch theilt er uns mit, daß sein Sohn Adolf, der Instruktor bei der Marine-Artillerie war, keinen Selbstmord verübt hat, sondern nach 3½ tägiger Krankheit im Budapester Rochusapital an Leberverhärtung gestorben ist. Seine (Freylers) Tochter Klottilde aber ist nicht in Reichenberg verheirathet, sondern seit 5 Jahren bei dem Ministerialrathe v. Wiener bedienstet. Wir geben den Aufklärungen des Herrn Freyler sehr gerne Raum, denn auch uns thut es leid seine Familie mit der Tihanyi in verwandtschaftliche Beziehungen gebracht zu haben.

Gestern Abends ist hier die gewesene Gesellschafterin der Tihanyi, Mademoiselle Louise Chavanne, eingetroffen, um ihre Forderungen gegen die Verhaftete persönlich anzumelden. Mademoiselle Chavanne war durch 6 Jahre die Gesellschafterin der Verhafteten. Fünf Jahre weilte sie mit ihr in Lemberg und ein Jahr in Wien. Bei der Gründung des „Pension superbe“ war sie schon wieder in Paris. Die Tihanyi unterhielt mit dem Londoner Bankier W. A. Ruffmann ein intimes Verhältniß. Auch soll dieser, als angeblich der natürliche Vater des kleinen „Lulu“, des Söhnchens der Tihanyi, den Knaben auf seine eigenen Kosten erziehen lassen. Nachdem der Tihanyi der Aufenthalt in Wien schon unmöglich war, flüchtete sie sich nach Paris zu Mademoiselle Chavanne. Als sie von dem Haftbefehl des Wiener Landesgerichtes Kunde erhielt, entschloß sie sich nach Ungarn zu entfliehen. Jedoch besaß sie keinen Heller Geld. Da gab ihr die Chavanne ihre ganze Habe mit. Sogar die Roben sind die ihrigen, und gehört von den Kleidungsstücken überhaupt gar nichts der Tihanyi. Die arme Dame hoffte ihre Ausgaben vom Bankier Ruffmann, der ihrer Angabe nach die Tihanyi sehr

liebe, gedeckt zu bekommen. Jedoch die Hoff-
nung wurde zu Wasser. Der Bankier erklärte,
für die Tihanyi jetzt ohnehin 100,000 K
bezahlen zu müssen.

**Die städtische Kommission für Privat-
banten** hat in ihrer letztstattgehabten Sitzung
folgende Angelegenheiten verhandelt: Das
Gesuch des Architekten Josef Ulllein behufs
Baubewilligung auf den Gründen 7. und 9.
in der Königsgasse; das Ansuchen des hiesigen
Lederhändlers Max Salzer in Angelegenheit
eines zu errichtenden Rauchfanges in der
Berggasse; Michael Kremšner will im
Hause Nr. 10 auf dem Széchenyi-Platz eine
Kammer erbauen lassen; außerdem wurden
noch mehrere kleinere Angelegenheiten in Ver-
handlung gezogen.

Auf den heutigen Viehmarkt wurden
aufgetrieben: 892 Stück Hornvieh, 179 Stück
Kälber und 1269 Stück Vorkenthiere. Die
Preise des Hornviehs variirten per Meter-
zentner lebend Gewicht zwischen 52 und 68 S

Photographische Apparate für Dilettanten.
Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem an-
regendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport,
Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus
photographischer Bedarfsartikel der Firma **A. Wolf, k. u. k.**
Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer
illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.
84-a

Theater, Kunst u. Literatur.

— So viel Neues auf dem Felde der Lyrik nun
tagtäglich auch andrängt, das gute Alte braucht darüber
nicht vernachlässigt zu werden. Und zu unserer Freude
läßt es sich denn der Verlagbuchhandel auch angelegen-
lich in immer schönerem und gefälligerem Gewande
auf den Markt zu bringen. Format, Einband, Papier,
Druck — alles strebt nach einer künstlerischen, harmonischen
Form, deren Wert nicht unterschätzt werden darf. Denn
auch der edelste Wein genießt sich besser aus feing-
geschliffenem Glase als aus plumpem Gefäß. Das wird
jeder spüren, der **Lenau's Gedichte** (geb. 1 fl. 80 kr.) in
der entzückenden Ausgabe in die Hand nimmt, die neben
bei Karl Krahe in Stuttgart erschienen ist. Wie ganz
anders sehen uns von diesen delikaten und doch nirgend
mit unnützem Schmuck überladenen Blättern die herrlichen
Gedichte an; zu Geschenken in solchen Kreisen, die Schönes
und Edles auch aus schöner und edler Schale genießen
möchten, ohne sich doch von allzu prunkvollem Gewande
den Inhalt verhüllen zu lassen, sei diese Ausgabe an-
gelegentlich empfohlen, welche zum 100 jährigen Geburtstage
Lenau's erscheint. Möge sie dazu beitragen, die Verehrung
für den Dichter wachzuhalten.

Telegramme.

Georg Bleichröder gestorben.

Budapest, 13. Juni. Der in Düren
bei einem Zusammenstoß seines Automobils
mit einem Wagen verunglückte Bankier Georg
Bleichröder ist gestern Nachts gestorben.

Das Attentat auf den Gouverneur von Wilna.

Petersburg, 13. Juni. Der „Regierungs-
bote“ meldet: Der Prozeß gegen Hirsch
Lekuch (auch Leckert oder Lecker), der einen
Anschlag auf den Gouverneur von Wilna,
Generallieutenant v. Wahl, ausgeübt hatte,
gelangte am 28. Mai vor dem Militärbezirks-
gerichte zur Verhandlung. Der Angeklagte
wurde zum Tode durch den Strang
verurtheilt. Das Kassationsgesuch des Ange-
klagten wurde am 3. d. M. verworfen und
das Urtheil gestern vollstreckt.

Eine Proklamation an die Kap- Rebellen.

Kapstadt, 13. Juni. Eine Proklamation
besagt, daß alle Aufständischen, die nicht Feld-
kornets oder Friedensrichter sind, wenn sie
sich vor dem 10. Juli ergeben, nur mit der
Entziehung des Stimmrechtes für Lebenszeit
bestraft werden. Die Feldkornets oder Friedens-
richter unterliegen irgend einer anderen Strafe,
die Todesstrafe ausgenommen. Bedingung in
beiden Fällen ist, daß die Betreffenden nicht
des Mordes oder irgend welcher anderer gegen
die Kriegsgebräuche verstößenden Handlungen
sich schuldig machten. Aufständische, welche sich
nicht bis zum 10. Juli ergeben, unterliegen
der ganzen Strenge des Gesetzes.

Rundschau.

+ Liebesdrama. Die 35jährige schöne
Frau des Volksgesetz Rotars Ludwig Schweger,
der früher Komitats-Oberbuchhalter war, in
Folge des Krivany-Prozesses aber pensionirt
wurde, und Alexander Hausler, der als
Notarskanzlist bei Schweger angestellt war,
gingen am 11. d. Nachts gemeinsam in
den Tod, indem sie sich erschossen.
Alexander Hausler war 28 Jahre alt und
mit einem Mädchen verlobt.

+ Drei Arbeiter verunglückt. Vorgestern
zerpurrang in der Woll- und Baumwollfabrik
der Firma Feitiz und Kornfeld in
Mels-Tirovka eine Zentrifugalmaschine, wodurch
drei Personen, die in der Nähe arbeiteten,
von den Theilen der Maschine getroffen wurden.
Eine Person war sofort todt, die beiden An-
deren wurden derart verletzt, daß an ihrem
Aufkommen gezweifelt wird.

+ Brand einer Zuckersabrik. Am 10. d.
Nachts entstand in den Beamtenwohnungen
der Zuckersabrik des Grafen Sternberg
in Basmat ein Brand. Das Feuer verbreitete
sich durch die ganze Zuckersabrik und vernichtete

den Bau vollständig, ebenso die Maschinen
und die Vorräthe. Am 11. d. um 1 Uhr
Nachmittags brannte noch die Melasse. Der
Schaden wird auf 900,000 Kronen beziffert.
Die Fabrik ist bei der Zuckersabrik-Gesellschaft
auf 700,000 Kronen versichert.

+ Selbstmord eines Schulknaben. Der
13 1/2-jährige Schüler der ersten Bürgerschul-
klasse Leopold Winkler in Hiebing (Wien),
hat sich durch einen in die rechte Schläfe ab-
gegebenen Revolvererschuß getödtet. Der Knabe,
der sehr überspannt war, wollte nach Süd-
afrika, um dort mit den Büren zu sechten.
Der Friedensschluß vereitelte sein Vorhaben;
darüber erbittert, vergriff er sich am eigenen
Leben.

+ Selbstmord am Grabe der Gattin.
Aus Laibach, 10. d., wird gemeldet: Auf dem
Friedhof erschoss sich am Grabe seiner Frau
der Fabrikdirektor Josef Diebolt.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang-Schnee- bergbahn.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane.
Giltig ab 1. Mai 1902.

6 ⁵⁰	10 ¹²	3 ⁰⁰	6 ⁵⁵	Sopron	9 ⁴⁴	1 ⁴³	6 ²⁰	9 ²⁷
9 ¹⁷	1 ¹⁰	5 ³³	9 ³⁰	Wien Aspang- bahnhof	7 ¹⁰	11 ⁰⁰	3 ⁵⁰	6 ⁵⁵
9 ²⁵	—	—	9 ³⁸	Hauptzollamt	7 ⁰⁰	10 ⁵⁰	—	—
6 ⁵⁰	10 ¹²	3 ⁰⁰	6 ⁵⁵	Sopron	9 ⁴⁴	1 ⁴³	6 ²⁰	9 ²⁷
10 ⁰³	2 ¹⁰	6 ³⁶	10 ²²	Puchberg	5 ³⁰	10 ²³	2 ³⁰	6 ⁴⁵
11 ⁴¹	3 ⁴⁰	—	—	Hoch- schneeberg	—	8 ³³	1 ⁰⁰	5 ²⁰

Die eingerahmten Züge verkehren nicht
täglich. Näheres ist aus den Plakaten und Taschenfahr-
plänen zu entnehmen.

* Der Eröffnungstag wird besonders verlaublicht.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 13. Juni.

Weizen 18 60 bis 19 30 Korn 14 80 bis 15 20
Gerste — bis — Hafer 15 40 bis 15 60 Mais
— bis — Heu 5.— bis 7.— Stroh 4.—
bis 4 20.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Strafbar

Ist jede Nachahmung der allein echten
Bergmann's Kiliemilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden-Tetschen a/E.
Schutzmarke: 2 Bergmänner.
Diese Seife erzeugt ein zartes reines Gesicht,
rosiges jugendliches Aussehen, weiße
sammetweiche Haut u. blendend schönen
Teint. Bestes Mittel gegen Sommer-
prossen. à St. 80 h bei 1610
CARL KREMSEK, Apotheker L. MOLNAR u.
Frog. FRANZ MÜLLER in Oedenburg.

Wenn Sie
in der Stadt und aus dem Comitате neue
Kunden heranziehen wollen
annoncieren Sie g. deutsch in der
„Oedenburger Zeitung“
(XXXV. Jahrgang.)
und ungarisch im
„SOPRON“
(XXXII. Jahrgang.)
Diese beiden politischen Tagblätter sind in allen
Schichten des kaufkräftigen Publikums seit Jahr-
zehnten eingebürgert u. liegen in allen öffentlichen
Lokalen unseres Territoriums auf.
Billige Preise.
Anfragen erledigt die Administration genannter Blätter
Oedenburg, Grabenrunde 121.
Anerkannter Erfolg jeder Insertion!

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unter-
schrift versehen ist.
Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen-
und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leber-
leiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben
diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung ver-
schafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ
Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der
Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei
Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volks-
mittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.
Moll's Kinderseife
Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen
Hauptpflege für Kinder und Erwachsene.
Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kindeseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.
Haupt-Versandt durch
Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und
Schutzmarke versehenen Präparate.
Depôts Oedenburg: Mühlbauer & Liphay und Ludwig Molnar, Apotheker. Eisenstadt:
Hermann Till, Apotheker. Sch. 84. O. Z. 13 6 1902.

4
 liebt, gedeckt zu bekommen. Jedoch die Hoffnung wurde zu Wasser. Der Bankier erklärte, für die Tihanyi jetzt ohnehin 100,000 K bezahlen zu müssen.

Die städtische Kommission für Privatbauten hat in ihrer letztstattgehabten Sitzung folgende Angelegenheiten verhandelt: Das Gesuch des Architekten Josef Ulein behufs Baubewilligung auf den Gründen 7. und 9. in der Königsgasse; das Ansuchen des hiesigen Lederhändlers Max Salzer in Angelegenheit eines zu errichtenden Rauchfanges in der Berggasse; Michael Kremšner will im Hause Nr. 10 auf dem Széchenyi-Platz eine Kammer erbauen lassen; außerdem wurden noch mehrere kleinere Angelegenheiten in Verhandlung gezogen.

Auf den heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 892 Stück Hornvieh, 179 Stück Kälber und 1269 Stück Vorkühe. Die Preise des Hornviehs variierten per Meterzentner lebend Gewicht zwischen 52 und 68 S.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregenden und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Koll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

Theater, Kunst u. Literatur.

— So viel Neues auf dem Felde der Lyrik nun tagtäglich auch andrängt, das gute Alte braucht darüber nicht vernachlässigt zu werden. Und zu unserer Freude läßt es sich denn der Verlagbuchhandel auch angelegen sein, dieses in immer schönerem und gefälligerem Gewande auf den Markt zu bringen. Format, Einband, Papier, Druck — alles strebt nach einer künstlerischen, harmonischen Form, deren Wert nicht unterschätzt werden darf. Denn auch der edelste Wein genießt sich besser aus feingelächtem Glase als aus plumphem Gefäß. Das wird jeder wissen, der Lenau's Gedichte (geb. 1 fl. 80 kr) in der entzückenden Ausgabe in die Hand nimmt, die soeben bei Carl Krahe in Stuttgart erschienen ist. Wie ganz anders sehen uns von diesen delikaten und doch nirgend mit unnützem Schmuck überladenen Blättern die herrlichen Gedichte an; zu Geschenken in solchen Kreisen, die Schönes und Edles auch aus schöner und edler Schale genießen möchten, ohne sich doch von allzu prunkvollem Gewande den Inhalt verhalten zu lassen, sei diese Ausgabe gelegentlich empfohlen, welche zum 100-jährigen Geburtstag Lenau's erscheint. Möge sie dazu beitragen, die Verehrung für den Dichter wachzuhalten.

Telegramme.

Georg Bleichröder gestorben.

Budapest, 13. Juni. Der in Dürren bei einem Zusammenstoß seines Automobils mit einem Wagen verunglückte Bankier Georg Bleichröder ist gestern Nachts gestorben.

Das Attentat auf den Gouverneur von Wilna.

Petersburg, 13. Juni. Der „Regierungsbote“ meldet: Der Prozeß gegen Girsch Lekuch (auch Leckert oder Lecker), der einen Anschlag auf den Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, ausgeübt hatte, gelangte am 28. Mai vor dem Militärbezirksgerichte zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Kassationsgesuch des Angeklagten wurde am 3. d. M. verworfen und das Urtheil gestern vollstreckt.

Eine Proklamation an die Kap-Rebellen.

Kapstadt, 13. Juni. Eine Proklamation besagt, daß alle Aufständischen, die nicht Feldcornets oder Friedensrichter sind, wenn sie sich vor dem 10. Juli ergeben, nur mit der Entziehung des Stimmrechtes für Lebenszeit bestraft werden. Die Feldcornets oder Friedensrichter unterliegen irgend einer anderen Strafe, die Todesstrafe ausgenommen. Bedingung in beiden Fällen ist, daß die Betreffenden nicht des Mordes oder irgend welcher anderer gegen die Kriegsgebräuche verstößenden Handlungen sich schuldig machten. Aufständische, welche sich nicht bis zum 10. Juli ergeben, unterliegen der ganzen Strenge des Gesetzes.

Rundschau.

+ Liebesdrama. Die 35jährige schöne Frau des Volkseger Notars Ludwig Schweger, der früher Komitats-Oberbuchhalter war, in Folge des Krivany-Prozesses aber pensioniert wurde, und Alexander Hausner, der als Notarskanzlist bei Schweger angestellt war, gingen am 11. d. Nachts gemeinsam in den Tod, indem sie sich erschossen. Alexander Hausner war 28 Jahre alt und mit einem Mädchen verlobt.

+ Drei Arbeiter verunglückt. Vorgestern zerplatzte in der Woll- und Baumwollfabrik der Firma Feitiz und Kornfeld in Wels-Tirotha eine Zentrifugalmaschine, wodurch drei Personen, die in der Nähe arbeiteten, von den Theilen der Maschine getroffen wurden. Eine Person war sofort todt, die beiden Anderen wurden derart verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

+ Brand einer Zuckerrabrik. Am 10. d. Nachts entstand in den Beamtenwohnungen der Zuckerrabrik des Grafen Sternberg in Zasmut ein Brand. Das Feuer verbreitete sich durch die ganze Zuckerrabrik und vernichtete

den Bau vollständig, ebenso die Maschinen und die Vorräthe. Am 11. d. um 1 Uhr Nachmittags brannte noch die Melasse. Der Schaden wird auf 900,000 Kronen beziffert. Die Fabrik ist bei der Zuckerrabrik-Gesellschaft auf 700,000 Kronen versichert.

+ Selbstmord eines Schulknaben. Der 13 1/2 jährige Schüler der ersten Bürgerschulklasse Leopold Winkler in Piesing (Wien), hat sich durch einen in die rechte Schläfe abgegebenen Revolverschuß getödtet. Der Knabe, der sehr überspannt war, wollte nach Südafrika, um dort mit den Buren zu sechten. Der Friedensschluß vereitelte sein Vorhaben; darüber erbittert, vergriff er sich am eigenen Leben.

+ Selbstmord am Grabe der Gattin. Aus Laibach, 10. d., wird gemeldet: Auf dem Friedhof erschloß sich am Grabe seiner Frau der Fabrikdirektor Josef Dievok.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang-Schneebergbahn.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane. Giltig ab 1. Mai 1902.

6 ⁵⁰	10 ¹²	3 ⁰⁰	6 ⁵⁵	Sopron	9 ⁴⁴	1 ⁴³	6 ⁵⁵	9 ²⁷
9 ¹⁷	1 ¹⁰	5 ³³	9 ³⁰	Wien Aspang-	7 ¹⁰	11 ⁰⁰	3 ⁵⁰	6 ⁵⁵
9 ²⁵	—	—	9 ²⁸	Hauptzollamt	7 ⁰⁰	10 ⁵⁰	—	—
6 ⁵⁰	10 ¹²	3 ⁰⁰	6 ⁵⁵	Sopron	9 ⁴⁴	1 ⁴³	6 ⁵⁵	9 ²⁷
10 ⁰³	2 ¹⁰	6 ³⁶	10 ²⁹	Puchberg	5 ³⁰	10 ²³	2 ⁵⁰	6 ⁴⁵
11 ⁴¹	3 ⁴⁰	8 ¹⁶	—	Hoch-	—	8 ³⁵	1 ⁰⁰	5 ²⁰
—	—	—	—	Schneeberg	—	—	—	—

Die eingerahmten Züge verkehren nicht täglich. Näheres ist aus den Plakaten und Taschenfahrplänen zu entnehmen.

* Der Eröffnungstag wird besonders verlautbart.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 13. Juni.
 Weizen 18.60 bis 19.30 Korn 14.80 bis 15.20
 Gerste — bis — Hafer 15.40 bis 15.60 Mais
 — bis — Heu 5.— bis 7.— Stroh 4.— bis 4.20.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Strafbar

ist jede Nachahmung der allein echten Bergmann's Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co. Dresden-Tetschen a/E. Schutzmarke: 2 Bergmänner. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, welche sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. à St. 80 h bei 1610 CARL KREMSEK, Apotheker L. MOLNAR u. Drog. FRANZ MÜLLER in Oedenburg.

Wenn Sie
 in der Stadt und aus dem Comitate neue Kunden heranziehen wollen
 annoncieren Sie g. deutsch in der „Oedenburger Zeitung“ (XXXV. Jahrgang.)
 und ungarisch im „SOPRON“ (XXXII. Jahrgang.)
 Diese beiden politischen Tagblätter sind in allen Schichten des kaufkräftigen Publikums seit Jahrzehnten eingebürgert u. liegen in allen öffentlichen Lokalen unseres Territoriums auf.
Billige Preise.
 Anfragen erledigt die Administration genannter Blätter Oedenburg, Grabenrunde 121.
 Anerkannter Erfolg jeder Insertion!

Moll's Seidlitz-Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.
 Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoopung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ
 Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
 Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen besbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.
Moll's Kinderseife
 Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hauptpflege für Kinder und Erwachsene.
 Preis des Stüekes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.
 Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.
 Haupt-Versandt durch
 Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.
 Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.
 In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.
 Depôts Oedenburg: Mühlbauer & Liphay und Ludwig Molnar, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker. Seb. 84. O. Z. 13 6 1902.